BM 648
.9
Gen. Lib.
JUN 19 1923
2

# DIE THORA

## IM LICHTE DER WISSENSCHAFT

VON

ZACHARIAS A. DAUBER

CERNĂUȚI — BUCOVINA
1928
IM SELBSTVERLAGE DES VERFASSERS
DRUCK HORNIK & BIRNBAUM, CERNĂUȚI.

# DIE THORA

## IM LICHTE DER WISSENSCHAFT

VON

ZACHARIAS A. DAUBER

CERNĂUŢI — BUCOVINA

1928

IM SELBSTVERLAGE DES VERFASSERS

DRUCK HORNIK & BIRNBAUM, CERNĂUŢI.

Alle Rechte der Uebersetzung
und Reproduktion vorbehalten.

# Vorwort.

Seit meiner frühesten Jugend befasse ich mich mit dem Studium und der Beleuchtung einzelner Stellen der Thora, die trotz unzähliger Kommentierungen bis heute in tiefstes Dunkel gehüllt sind und eine Unmenge unrichtiger und überspannter Auslegungen zeitigten.

In diesem Büchlein trete ich mit einem Teile meiner Arbeit vor die Oeffentlichkeit. Möge es seine bescheidene Mission erfüllen.

Cernăuţi, im Mai 1928.

DER VERFASSER.

Zur Zeit, als die sogenannte „Menschheit" auf ganz niedrigem Niveau stand, verehrte und hielt sie, Stärkeres, Schöneres u. a. als „G o t t", d. h. als etwas H ö h e r e s als sie war. Jedes Individuum oder Gruppe sah, je nach ihrer Entwicklung in dem Einen oder Anderen einen **„Gott"**, dem sie Opfer darbrachten und dem sie sich **anzupassen suchten.**

Mit dem geistigen Fortschritt, kam die Erkenntnis des M o n o t h e i s m u s, indem festgestellt und eingesehen wurde, dass es eine **höhere Macht** gibt, die alle verehrten „Gottheiten" beherrscht. Den Sitz dieser M a c h t fand man weder i n noch a u f dem E r d b o d e n, daher musste diese nur am H o r i z o n t e sich befinden. Die Bekenner des Monotheismus stellten sich ihren Gott vor, als Figur mit allen Gliedern, welcher im Himmel (den Horizont gemeint) thront. Ihm steht ein Heer von Engeln zur Verfügung, von denen viele mit Namen benannt sind, es wird dort geschrieben, gerechnet, gebucht u. s. w.

Diese Vorstellungen fassten immer mehr Wurzel, es bildete sich eine R e l i g i o n s w i s s e n s c h a f t

heraus, die von Gelehrten nach Gesetzen und Formeln geregelt wurde, wobei sie den jeweiligen passenden Verhältnissen und dem jeweiligen Volksgeiste Rechnung trugen.

Die kulturelle Entwicklung hat aber nicht Halt gemacht, vielmehr ist sie soweit fortgeschritten, dass ein grosser Teil der „Menschheit" den Glauben an einen Gott im Himmel, verloren hat und so gottlos wurde. Die Religion ist aber für das menschliche Individuum sehr nützlich, weil sie ihm einen moralischen Halt gibt.

Die Philosophie, welche die obgenannten göttlichen Vorstellungen bekämpft, kann das Individuum nicht befriedigen und bietet für die Religion keinen Ersatz.

Seit vielen Jahrhunderten versuchen Gelehrte, einen Ausgleich zwischen Theologie d. h. Thora und Philosophie d. h. Natur herbeizuführen. Die der Wissenschaft bekannten und von ihr angeführten Argumente, führten nicht zum Ziele.

* *
*

Die **„Thora"**, Bibel oder altes Testament genannt, ist ein Werk, das von Tausenden übersetzt und von Millionen nicht verstanden wird. Zu allen Zeiten waren die grössten Gelehrten bemüht, dieses Buch je nach dem Zeitgeiste zu kommentieren. Es

entstanden, der Talmud und unzählige Meinungen und Erklärungen in allen Sprachen und Ländern.

Um die „Thora" bildete sich ein Kult als Gottesdienst, der ebenfalls dem jeweiligen Zeitgeiste angepasst war.

Mit dem geistigen Fortschritt der Menschheit, begann ein Bekritteln und Bekämpfen der biblischen Kommentare. Der Urtext wurde nicht in Mitleidenschaft gezogen, da es sich um die Uebersetzung resp. Deutung handelte, wobei ein jeder das Seine für das Richtige hielt.

Es entstanden „Zweifler" und sogenannte „Konfessionslose", die die Kommentare wie auch die Bibel ablehnen und teils auch bekämpfen.

Die „Thora" enthält: Naturkunde, ferner moralische, demokratische und zeremonielle Gesetze.

Der erste Teil bietet die höchste Philosophie und die Lösung der Welträtsel, die vollkommen sind und in keinem Gegensatze zu unserem Denken stehen. Mystik wie sonst Uebernatürliches ist nicht zu finden und nur durch Missdeutung des Urtextes nicht verstanden und der Wissenschaft entzogen.

Wir werden im ersten Teile über die Entstehung, Entwicklung und das Ende unseres Planeten auf das Genaueste informiert, ebenso werden all die Fragen, worüber Gelehrte Bände schrieben und dadurch berühmt wurden, beantwortet.

Auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit sind die **moralischen und demokratischen Gesetze.**

Alle Forscher von Namen und Ruf, schöpften ihr Wissen aus dem unversiegbaren Brunnen der Thora. Diese Formeln entsprechen nicht nur dem früheren, sondern jedem Zeitgeiste.

Die **zeremoniellen Gebote,** waren für den damaligen Gottesdienst bestimmt. Die Opferung von Tieren musste angeordnet werden, weil das Volk kein Verständnis für einen andern Gottesdienst hatte. Diese Anordnungen sind längst durch andere Formeln ersetzt worden und verursachten die Spaltung unter den Anhängern des Monotheismus. Der Glaube ist einheitlich, der Kult verschieden.

* *
*

Als **„Gott“** wird immer das Höhere verehrt. Wir erkennen als „Gott“ die höchste Vollkommenheit an. Unser Planet auf dem wir leben, hat auch seine Entwicklung im Sinne der „Gottheit“ d. h. der höchsten Vollkommenheit durchgemacht.

**Diese Kraft, welche den Urstoff unseres Planeten bildete und zur Entwicklung brachte, nennen wir „Gott“.**

* *
*

Wenn wir die Entstehung, Entwicklung und das Absterben eines jeden Lebewesens beobachten, so finden wir, dass dies auf folgende Weise geschieht: Der Same, den eine vollkommen entwickelte Kreatur abgegeben hat, wird vermittelst bestimmter Naturkräfte zum Leben und weiteren Entwicklung gebracht. Und wenn die so wieder entstandene Kreatur eine bestimmte Stufe d. i. ihre Vollkommenheit erreicht, gibt sie ihren Samen ab.

Dass dies die höchste Entwicklungsstufe war, beweist, dass nach Absonderung des Samens, ein langsames Absterben der Kreatur beginnt. Die Medizin nennt dies Arterienverkalkung und beginnt diese beim Menschen vom 40-ten Lebensjahr. Während die absterbende Kreatur ihrem Ende entgegensieht, entwickelt sich der von ihr hinterlassene Samen und übernimmt ihre Mission. Das Alte stirbt, das Junge lebt weiter, bis es auch stirbt und anderen Platz macht.

* * *

Die **Philosophie** stellt die Entstehung unseres Planeten in folgender Weise dar: Ein Nebel bildete sich, aus diesem entstand eine feurige Kugel, die dann im Verlaufe weiterer Entwicklung und zwar durch Abkühlung, die die Luft und das Wasser verursachten eine Erdkruste überzog. Durch die Teilung von Land und Wasser, und weitere Abkühlung verdickte sich

der Erdboden und es entstanden auf ihm Gewächse und Tiere.

Wir sehen, dass unser Planet, ebenso wie die Kreatur im Kleinen, eine Entwicklung durchzumachen hatte. Es ist kein Zweifel, dass der Nebel, von dem sich unser Planet bildete, der abgegebene Samen eines andern entwickelten Planeten war, der von ebensolchen Wesen belebt war und dieselben Stoffe enthielt wie der unsrige sie hat.

Wenn unser Planet eine bestimmte Entwicklungsstufe erreicht haben wird, wird er ebenfalls seinen Samen absondern. Und wie die Kreatur, so geht auch der Planet langsam ein. Die Erdkruste schrumpft immer mehr zusammen. Das Feuer im Innern, welches das Herz bildet und dem Erdkörper das Leben verleiht, wird schwächer, bis alle Kräfte verbraucht sind. Alles Leben am Planeten stirbt langsam ab und dann wandelt er herum wie der Mond, als Leiche, während ein anderer Planet sich entwickeln wird um dieselben Lebewesen hervorzubringen wie der unsrige.

* *
*

## Die Entstehung unseres Planeten, nach dem Urtext der „Thora“.

„Bereschit bara Elohim“. Elohim heisst die Macht, die Gewalt. Elohim heisst auch ein Gerichtstribunal.

Diese Macht, die wir **„Gott“** nennen, schuf „et Haschamajm weet Haaretz“. Haschamajm heisst **„Haesch“** das Feuer und **„Majm“** das Wasser **Wehaarez** heisst der **Boden.** Diese sind die drei Elemente. Das letzte war „tou we wou“, „Weruach Elohim merachefet al pene Hamajim“. Ein **Wind,** das vierte Element dieser schaffenden Macht, schwebte über dem Wasser.

Nach der Wissenschaft entstand die Erdkruste durch die Abkühlung, die das Wasser und die Luft verursachten. Die weitere Entwicklung schritt fort. Es entstand das Licht, dann teilte sich das Wasser vom festen Boden, es entstanden Nebel und trockene Winde.

Ein Bibelkommentar besagt: „Bei Gott ist ein Tag tausend Jahre“, für damalige Begriffe eine unendliche Zeit. In sechs solcher Zeitabschnitte wird die Entstehung unseres Planeten und seiner Bewohner eingeteilt.

**Jeder Fortschritt der Entwicklung wird „Tag“, der frühere Zustand „Nacht“ benannt.**

Es entstanden die Gewächse (Pflanzen), der Planet kam in seine feste Bahn, es enstanden die Jahreszeiten, dann bildeten sich die Wassertiere, die Vögel, nach weiterer Entwicklung die Landtiere.

* *
*

Wie der Planet als Ganzes, so wird jedes Geschöpf, das sich herausbildet, von der „Gottheit", d. h. von der höchsten Vollkommenheit, zur weiteren Entwicklung gebracht, weil in jedem „Gottheit" vorhanden ist und es so einen Teil des Ganzen bildet.

Im fünften Zeitabschnitt wird von „Elohim" angeordnet, dass jedes Geschöpf zu seiner Rasse kehre. Und jedes zog zu seiner Verwandtschaft, zu seinem Stamme. Und wenn diese Individuen eine bestimmte Entwicklungsstufe erreichen werden, dann entsteht der **„Mensch"**.

* * *

Die Instinkte oder Triebe, zeigen den Grad der Entwicklung an. Es ringen miteinander, die „Gottheit" und das „Tierische", der Fortschritt und der Rückschritt, das Höhere und das Niedrige. Die Gottheit wird „Jezer-tow", das Tierische „Jezerhora" benannt.

„Jezer" heisst das Bildende, Schaffende („ascher jazar et Haadam" d. h. welcher erschaffen hat den Menschen.)

Die „Gottheit" will das Individuum in ihrem Sinne „schaffen", bringt es dazu, höher Entwickeltes zu verehren, Edles zu pflegen und sich in ihrem Sinne zu vervollkommen. Dies aber be-

kämpft das „Tierische“ weil es das Individuum zum grössten Teile beherrscht.

* *
*

## Der „Mensch“.

Das „M e n s c h“ genannte Individuum, ist durch seine Konstruktion und Art fähig, das Fortgeschrittenste unter allen zu sein. Die Gottheit verfeinert es, bringt es auf eine höhere Stufe und zur höchsten V o l l k o m m e n h e i t d. h. zu i h r e r A e h n l i c h k e i t, denn je edler in Geist und Art sich das Individuum entwickelt und Gottheit in sich aufnimmt, desto mehr „M e n s c h“ wird es, weil es nach dem „Bilde“ der Gottheit sich formt.

Mit der Benennung „M e n s c h“, muss das Individuum in E t h i k und M o r a l vollkommen, d. h. g o t t ä h n l i c h s e i n.

„Wajwru Elohim et H a a d a m bezalmo, Bezelim Elohim bara ojto, Zachar u Nekeva bara ojtom“.

„H a a d a m“ heisst „min Hadama“ vom Erdboden. „E l o h i m“ nennt das menschliche Individuum, „A d a m“, weil es im Gegensatze zu den anderen, zur Ernährung, den E r d b o d e n b e a r b e i t e t, dadurch sich über das Tier emporhebt, es beherrscht und zum „Menschen“ sich vervollkommnet.

* *
*

Nach dem Grade der Entwicklung der Bewohner unseres Planeten, ersehen wir in welchem Zeitabschnitte d. h. Schöpfungstage wir uns befinden.

Von den Geschöpfen, die am fünften Zeitabschnitte sich in verwandte Gruppen sonderten, nehme ich das am höchsten entwickelte menschliche Individuum als Beispiel und folge weiter der biblischen Lehre.

Von den Stämmen, bildeten sich Völker und Nationen. Die Entwicklung schritt so weit vor, dass sich einzelne Individuen zum „Menschen" emporhoben. Als Beispiel: **Moses** wird ein „Diener Gottes" und auch „Isch Elohim" d. h. „Mensch Gottes" genannt.

Er lebte und wirkte im Sinne der Gottheit, hatte also viel Gottheit in sich und war so ein vollkommener „Mensch". Er gab der sogenannten „Menschheit" Gelegenheit, Menschen zu werden, wenn sie sich nach den von ihm verkündeten Geboten und Ratschlägen entwickeln wird.

Die Propheten, werden göttlich geehrt, weil sie Moral d. h. Gottheit predigten.

Jesus von Nazareth folgte der Lehre Mosis. Er entwickelte sich im Sinne der Gottheit und war so ein Mensch nach dem Bilde Gottes. Weil er im Gegensatze zu seiner Umgebung moralisch so hoch stand, wurde er von ihr „Sohn Gottes" benannt.

**„Waihie Erew“,** es ward Nacht. T i e r und G o t t h e i t, Fortschritt und Rückschritt ringen um Leben und Tod. Die menschlichen Individuen werden von inneren Trieben gehetzt, wie B e s t i e n und zerfleischen einander wie wilde Tiere. (In diesem Zeitalter befinden wir uns gegenwärtig.)

**„Waihie Boker“,** es ward Tag! Die Gottheit wird den Sieg davontragen.

Die **sechste Zeitepoche** wird die des M e n s c h e n sein. Der Mensch wird das Tier vollständig beherrschen. Das wird die Zeit der Prophezeiung Jesajas über Völkerfrieden und Menschen sein.

Die Epoche des Menschen ist nach der Thora die höchste Entwicklungsstufe unseres Planeten.

„Waichilu Haschumajm, Wehaarez wechol Zewuom“, u. s. w. „Elohim“ beendete die Tätigkeit aller Elemente. Der Planet und seine Bewohner treten in ewige Ruhe. „Waiwurech Elohim es Jom haschwii waikadisch ojto“, Elohim gibt den letzten Segen und als „Kudisch“ wird er wandeln, als lebloser Körper.

* *
*

Wie ich hier erklärt habe, bietet die Thora die höchste Wissenschaft und steht in gar keinem Gegensatze zu ihr. Sie ist daher mit Recht das Buch der Bücher.

Ein grosser Teil der „Menschheit“ ist in seiner „Entwicklung“ so weit, dass sie aus verschiedenen Gründen die „Thora“ ablehnen.

Das Ablehnen der „Thora“ heisst, sich lossagen von der in ihr enthaltenen Wissenschaft, Ethik, Moral und Demokratie. Die „Menschheit“ muss diesen Irrtum erkennen, unter dem Banner der Thora die **keine Konfessionen** kennt, sich vereinigen und nach ihrer Lehre die weitere Entwicklung fortsetzen.

Die Thora lehrt: **„Der Gottesglaube“** ist der Balsam des Lebens.

Der **Gottesdienst,** ist Wissenschaft, Arbeit, Wohltätigkeit und Nächstenliebe, diese sind die Grundpfeiler des menschlichen Seins.

**Das Gebet,** übt eine Art Suggestion auf die Seele aus.

Wer dieser Lehre folgt, trägt mit Recht den Namen „Mensch“, nach dem Bilde Gottes.

Möge noch im 20-ten Jahrhundert, das in Blut und Tränen gebadet ist, das Licht der Wahrheit aufgehen und nach der Lehre der Thora, die „Menschheit“ als Menschen zu Brüdern sich vereinigen.

* *
*

## Kain und Hebel!

Hebel (nicht Abel) war von der Gottheit begünstigt.

Hebel versinnbildlicht uns das Nichtige, Vergängliche. Kohelet ruft: „Hakol hebel", alles ist nichtig. Kain war von „Elohim" zurückgesetzt, er lehnte sich auf gegen den vom Glücke bevorzugten „Hebel" und erschlug ihn.

Wie wenn der Arme sich gegen den Reichen vergreifen soll. Da setzte die Gottheit dem Mörder ein Schandzeichen auf die Stirne und sagt ihm als Warnung: „Das Blut des Ermordeten ruft nach Vergeltung und wer Dich, Mörder, tötet, wird auch bestraft".

Diese Erzählung dient zum Schutze des Besitzenden gegen Besitzlose. Nicht durch Mord, sondern durch Fleiss und Redlichkeit kann man des Glückes teilhaftig werden.

* *
*

## Abraham.

Abraham war der Sage nach am Felde aufgewachsen. Er sah die Gewalt der Natur und bekannte sich so zum Monotheismus. Der Glaube an e i n e n Gott trieb ihn aus seiner Heimat, weil ihn seine Umgebung nicht verstand und er den Verfolgungen entgehen musste.

* *
*

## Malachim, sogenannte Engel.

Zu Abraham kamen drei Engel. Der eine brachte die Voraussage der Geburt eines Sohnes, der zweite um den Loth zu retten, der dritte um die Zerstörung von Sodom und Gomorrha durchzuführen. Konnte denn *ein* „Maloch“ nicht alles besorgen? Ein Bibelkommentar beantwortet diese Frage dahin, dass ein „Maloch“ nur *eine* Mission ausführen könne.

Meine Antwort wäre: Malachim sind die *Elemente*, *Ereignisse* und *Schicksale*, d. h. die drei Engel waren, die *Nachricht*, die *Rettung* und die *Zerstörung*. So konnte einer den andern nicht vertreten.

* * *

## Die Jakobsleiter.*)

„*Olim wejordim*“.

Und Jakob verliess fluchtartig sein Elternhaus, um der Rache Esaus zu entgehen.

Auf seiner einsamen Wanderung durch die Steinwüste, legte er, als die Nacht hereinbrach, einen Stein unter seinem Haupte und sah im Traume eine Leiter

*) Abgedruckt in der „Ostjüdischen Zeitung“ vom 4. August 1927. Der Autor.

auf der „Malachim" (übersetzt „Engel") a u f und a b- s t i e g e n. So die biblische Erzählung.

Wer waren nun die „Malachim" und warum stiegen sie e r s t a u f und d a n n a b? Warum nicht umgekehrt?

Den Sinn dieser Erzählung will ich an Hand folgender Geschichte erklären:

Einst wurde ein siegreicher Feldherr vom Volke bejubelt und mit Lorbeer bekränzt. Den Höhepunkt erreichte seine Ausrufung zum Könige des Landes.

Als ihm die Krone überreicht wurde, zog er sich in die Einsamkeit zurück und vergoss Tränen des Kummers. Wegen dieses seltsamen Gebahrens befremdet, erlaubte sich sein Adjutant ihn nach dem Grund zu fragen. „Morgen sage ich es Dir", war die lakonische Antwort.

In der Nacht brach eine Revolution aus, der neue König wurde gefangen, in den Kerker geworfen und dann zum Tode verurteilt.

Einen Tag vor Vollstreckung des Urteils, fragte man ihn, der damaligen Sitte gemäss, nach seinem letzten Wunsch. „Man bringe mir ein Laib Brot" antwortete der Verurteilte. Als ihm der Adjutant das Gewünschte herbeischaffte, hinstellte, verzehrten die Ratten das Brot. Während der Adjutant ausser sich war, dass dem Könige selbst der letzte Wunsch nicht

ohne Hindernisse erfüllt werden könnte, jauchzte der König vor Freude. Auf die erstaunte Frage, was die Freude zu bedeuten habe, antwortete der König: „Morgen sage ich es Dir“!

In der Nacht gelang es den Anhängern des Königs, die Revolution niederzuschlagen. Der König wurde befreit und wieder in allen Ehren eingesetzt.

Als sich die Gemüter beruhigten, erbat der Adjutant die Beantwortung seiner Fragen. Der König sprach: „Das menschliche Glück, sein Schicksal, steigt wie auf einer Leiter hinauf und herunter. Als mich das höchste Glück erreichte und ich zum König ausgerufen wurde, wusste ich mich auf der höchsten Stufe der Leiter und ahnte, dass es nun abwärts mit mir gehen müsse. Darum weinte ich! Aber als die Ratten mir den letzten Brotlaib wegfrassen, befand ich mich auf der niedrigsten Stufe der Leiter und ich ahnte, dass der Aufstieg beginnen wird. Darum freute ich mich“.

Als Jakob an sein Elternhaus dachte und seine damalige Lage in Rücksicht zog, sah er sein Schicksal auf und absteigen. Er wusste sich auf der niedrigsten Stufe und er hoffte auf einen Aufstieg, denn er nahm sich vor, einst an der Stelle wo er ruhte, einen Altar zu erbauen. Er sah die „Malachim“ aufsteigen.

Darum ist es auch erklärlich, dass er die „Malachim“ zuerst auf und dann absteigen sah. „Olim

Wejordim", Auf- und Abstieg ist das Schicksal des Einzelnen wie einer Gesamtheit.

Man verzweifle, nie wenn man sich auf der niedrigsten Stufe befindet und freue sich nicht angesichts des höchsten Glückes.

---

ZACHARIAS A. DAUBER
CZERNOWITZ Tempelg. 1.